

272.7

Acta

des

Central-Ausschusses

für die innere Mission.

Guthenfund

der Berliner Stadtmision.

18 ⁶⁷/₈₆

St

272.7

Litt. Bd. No. 21. Vol. I.

882

B III l₁₄ I

Andryat N. 387.

1864.

M 7/1

mit demgeachtet die Bitte wohl dahin, dass

[illegible]

1. Die Alte Markthall bei Magdeburg, neu erbaut (Jahr 1812) - die Neue Markthall gegenüber liegt, fast gegen 4000 Thaler, besteht aus einem einen Hofe auf einem Grundstück.
2. Die Alte Markthall befindet sich in einem alten, so auch in der Neuen Markthall. Dort ist die Markthall, die (1814 erbaut) die Markthall; dort stehen auch die Markthall.
3. Die Neue Markthall hat selbst über 12,000 Thaler und liegt noch neu vor der Alten Markthall erbaut, hat die Markthall erbaut, die Markthall, die bei der Markthall erbaut ist. Die Markthall, die bei der Markthall erbaut ist, hat die Markthall erbaut, die bei der Markthall erbaut ist.
4. In der Alten Markthall hat die Markthall 4, sagt Alte Markthall die Markthall, die bei der Markthall erbaut ist, hat die Markthall erbaut, die bei der Markthall erbaut ist.
5. Die Alte Markthall hat die Markthall erbaut, die bei der Markthall erbaut ist, hat die Markthall erbaut, die bei der Markthall erbaut ist.
6. Die Alte Markthall hat die Markthall erbaut, die bei der Markthall erbaut ist, hat die Markthall erbaut, die bei der Markthall erbaut ist.

M 7/8

Monnente zur Beschaffung der für den Anlagenpark benötigten materiellen

Einige wüßten mir die Lautstärke folgendermaßen zu veranschaulichen:

[illegible]

22; *Antropus vulgaris* *Colinus pectoratus* ?

b. 4-1-00

I have been thinking of you very much lately. I hope you are well and happy. I am well at present.

g. für sein großes Teil zu stellen, ist mit Dank zu danken? . Wer würde
für so einen annehmen?

H. Meinke ~~schickte~~ für die polen. wurde jedoch abgelehnt? Wen
nicht abgelehnt ist er anderswohin hing transportiert?

B. Was groß ist die Zahl der ^{in Ostlith} ~~erweiterten~~ ^{ausgewanderten} ~~ausgewanderten~~, die in Ostlith
wie in Chemnitz-gau nicht ^{wohnen?} ~~wohin?~~ ^{Zurück zum Zinsessen & Absetzen des}
^{Jahreswunders?}

X f. Vergleich die Zahl der Substantiv-Termini + adjektiv - und prädicativ.
 die Zahl der alge. Ausdrücke desfalls bekannt?

8. Wie groß die Zahl der bei den verschiedenen Theatern Engagierten?

x 29. Wie groß die Zahl der Festspiele in Kunst befähigten Mägd?

Mineral in Haffstein oder in Gneiss-gewässern und auch in Gneiss-gewässern
ganzlich in der Folge - Gneiss-gewässern. - 2. Mineral in Gneiss-gewässern
ganzlich in Gneiss-gewässern.

11. Wieviele der neuen uns die gemachten Geld können pflanz unsere Vorfahren als
Nachkommen der Lebewesen sehr. ganz Bismarckland?

2006 September 20

M 7/g

f. Ein group ist - etwas (mit 1) gegeben. Ist jede der giftig auf Boden zu zeigen?
Arbeit ist durch gegeben. Finanzierung? Ein group ist jede der giftig unter
abgegeben?

2. Was groß ist, ist der Gedächtnis sein ein Kunst befristigen. Majen empf. auch
mitlicher Anstalten? - Was groß ist, ist der Kunst?

2. *Unguis de Juss* et al. *Kiepsium*, *Polonium*, *Ytterbium*, *Praseodymium*,
Lanthanum et *Uranium*?

st. Wie groß ist jetzt der präkatalytische Bereich? (Anfang mit - nicht - confinement?)
Wie die Depressionskurve nach dem Maximum?

5. Am 20. d. J. ist es bei der ungleichen Theilung vorgefallen: *Sphaerulococcus*,
Sigariinae, *Tarpaninae*, *amphigenae* *Ophiurae* ?

6. Ist die mit *Sparganium* verwandte Pfl. all in Spargeliden oder in *Aloumbus-garnis* v.
reproduziert?

7. Unverändert erhalten ganz ohne giftig in Petrole. geschmelzen.

8. bestimmte kein jeßig wozu Maßgeß in München zu stellen
mit der Maßbestimmung?

9. Spinnweb auf Bienen mit Meißel kann gefügt sein. In folgendermaßen oder auf die andere Weise?

10. Minors finanziäre auch geistig abhängig?

17. Untersucht man sich die Ausbreitung der Feuchtigkeit?

12. Abhängig ist es, falls der profitierbare Grenzmagazin? (um das richtig, kontinuierlich, - u. d. in kontinuierlich zu sein?)

13. Wie viele Schritte ist genau? (Berechnung, - an Pappe Brücke)

p. 4. Wie viele m ist es im letzten Zeilenpaar gegeben?

15. Welches sind die wesentlichen Eigenschaften der Funktion?

M 7/10

V. Loysenroden
dem Ober-Lieut. Col. v. Ruff
Herrn Dr. Wichern
zu Berlin.

Enc. *Georgens* ist
der Herrschaft des Vrients
für unsere Blätter zu St.
Georgen den Infanterie über
den Jahr 1867 persönlich ganz
wundersbar anzusehen

Berlin den 1. Mai
1868.

M 7/11

ad art. 1. Berliner Anzeiger

Thesen

über den Kampf wider die in unserm Volke
zunehmende Unfittlichkeit.

1868
von R. D. H.
H. H. H.

1) Die Zunahme der Unfittlichkeit hat ihren Grund einer-
seits in dem Vordringen naturalistischen Unglaubens in immer
weitere Gebiete des Volkslebens und in der Irreligiosität der
modernen Zeitströmung — andererseits in der unter dem Ein-
fluß der Industrie sich zunächst vollziehenden Zersetzung der bis-
herigen socialen Verhältnisse.

Während der evangelischen Kirche hierdurch neue und große
Aufgaben gestellt sind, ist dieselbe hinter den anwachsenden Welt-
mächten an Entfaltung von Geisteskraft und schöpferischer volks-
thümlicher Wirksamkeit weit zurückgeblieben. Nirgend tritt ihre
Ohnmacht schmerzlicher und verhängnisvoller an den Tag, als an
den Herden der Unfittlichkeit, den großen Städten.

2) Aber keineswegs nur die großen Städte sind die Brüte-
stätten der Unfittlichkeit, sondern auch, wenngleich nicht überall in
gleichem Maße, die kleinen Städte und das platte Land. Sie
gerade sind es, die mit ihrer Bevölkerung die großen Städte zu
gutem Theile füllen und den sittlichen Charakter derselben sehr
wesentlich mitbestimmen.

3) Am sichtbarsten und einflussreichsten ist die sittliche Wech-
selwirkung zwischen der großen Stadt und der Provinz, den Pro-
vinzen und dem ganzen Lande bei Berlin. Je centraler die
Stellung der Residenz, um so größer die auf ihr lastende Ver-
antwortlichkeit.

4) Die zunehmende Unfittlichkeit kommt in den größern und
großen Städten, als in einem Höhenpunkte, in der Prostitution
zur Erscheinung. Diese gestaltet sich, die Gesellschaft durchdrin-
gend und desorganisirend und mit dem Verbrechen aufs engste
verbunden, immer mehr zu einer selbständigen Macht, die ihrer
Natur nach dem Staate wie der Kirche gleich feindselig gegen-
übersteht, und gegen die Staat wie Kirche — soweit sich diesel-
ben überhaupt zu einer Action ermannen haben — bis zu dieser
Stunde gleich machtlos geblieben sind.

M 7/12

2

5) Der Prostitution gehören keineswegs nur die Prostituirten an, sondern ebenso die Prostituirenden, und nicht minder alle diejenigen, welche direct oder indirect die Unzucht fördern, glorificiren und aus ihr schänden Gewinn ziehen.

6) Die Prostituirten gehören überwiegend den arbeitenden Ständen an, d. h. denjenigen, die für die Erziehung ihrer Kinder, insbesondere ihrer Töchter, die verhältnißmäßig geringste Fürsorge zu tragen im Stande sind und dieselben nach der Confirmation nur zu oft ihrem Schicksal haltlos überlassen müssen.

7) Die Prostituirenden dagegen gehören allen Ständen an, auch den durch Besitz, Bildung und gesellschaftliche Stellung am meisten bevorzugten. Je größer dieser Vorzug, um so schwerer die Schuld.

8) Als in dritter Stelle an der Prostitution theilhaftig (vgl. Th. 5) sind nicht nur die Kuppler und Kupplerinnen zu nennen, sondern auch die Verleger, Redacteurs und Mitarbeiter derjenigen Tagespresse, welche die Materialien der Prostitution dem Volke zum Amüsement darbietet — die Verfasser, Verleger und Verbreiter derjenigen novellistischen, romanhaften oder scheinbar sanitätlichen Schandliteratur, die in Stadt und Land kolportirt und zum Theil an den Bahnhöfen der großen Städte verkauft wird, — sowie die Fabrikanten, Zeichner und Verbreiter unzüchtiger Bilder. Ferner die Theater-Directionen, die mit einer zur Unzucht herabgewürdigten Kunst das Publikum locken, und die Verfasser, Darsteller und Componisten, die sich solchem Frevel in Sold geben. Ferner die Besitzer derjenigen Salons und Tanzlokale, die darauf angelegt sind, der Prostitution das Terrain zu öffnen oder derselben in schamloser Weise als Wirten dienen. Ebenso die Restaurateurs, Besitzer von Chambres garnies, Hausbesitzer, Wohnungs- und Schlafstellen-Vermiether und Vermietherinnen, die ein Gewerbe daraus machen, der Prostitution oder den Prostituirten ein Obdach zu bieten; die Lehnweiber, die männlichen und weiblichen Agenten für auswärtige Bordelle u. s. w.

9) Aber nicht nur in solchen rohen Erscheinungen, sondern auch in viel feineren Gestaltungen geht die Unsitte durch unsere Gesellschaft, und wie jede positive Beförderung, so theilhaftig

M 7/13

3

auch jedes unthätige Gewährenlassen an derselben. Sie lastet als eine Gesamtschuld auf unserm ganzen Volke und auch auf uns.

10) Die Kirche und ihre Behörden, die Geistlichen, die Gemeindevertretungen und alle lebendigen Glieder in der Gemeinde haben die Pflicht, je nach ihrem Berufe wider die Unsitte in den Kampf zu treten.

11) Die erste Pflicht eines Jeden ist, im ersten Ringen nach der eignen Heiligung innerhalb seiner eignen Familie und seines nächsten Wirkungskreises den Geist sittlicher Reinheit zu pflegen.

12) Im Besondern ist es die Aufgabe der Geistlichen, durch Predigt, (welche mehr, als es in der Regel geschieht, auf die realen Lebensverhältnisse eingehen müßte,) durch Seelsorge, Confirmationen-Unterricht, durch Fürsorge für die Confirmirten, durch Unterstützung der Eltern in der Kindererziehung (auch in der Erziehung zur Arbeit) das christliche Familienleben zu stärken. Die unter der Jugend wuchernden geheimen Sünden fordern im Besondern auch von Seiten des Geistlichen Wachsamkeit und Verathung.

13) Auf die materiellen Hindernisse, welche dem Gedeihen des christlichen Familienlebens und der Kinder-Erziehung, namentlich im Arbeiterstande, entgegenstehen, müßten auch die Geistlichen ihr ernstliches Augenmerk richten. Dahin gehört unter Andern die Wohnungsnoth.

14) Allen denjenigen, welchen das Wohl der arbeitenden Jugend anvertraut ist: Herrschaften, Fabrikherrn, Gutbesitzern, Inspectoren, Werkmeistern u. s. w. ist die Fürsorge für Wahrung der Sittlichkeit dieser Jugend zur Gewissenspflicht zu machen.

15) Derselben muß der Sonntag als ein Tag des Gottesdienstes und reiner Erholung sicher gestellt werden.

16) Den unehelichen und den Waisenkindern, aus denen die Prostitution einen großen Theil ihrer Opfer empfängt, hat die kirchliche Gemeinde ihre bewahrende Fürsorge und nicht nur bis zur Confirmation zuzuwenden. Die Vormünder sind an die von ihnen übernommenen heiligen Verpflichtungen zu mahnen und zur Erfüllung derselben anzuhalten.

17) Zur Rettung derjenigen Kinder, welche der Verwahrlosung anheimgefallen sind oder anheimzufallen drohen, bedarf es der Veranstellungen zu rechtzeitiger Hilfe.

M 7/16

[illegible]

Wilk. Hansen

Caplan Contra. Bassist bei der Oper
im Nowack-Theater.

Main Address:
Kurfürsten Str. No 36 in Salem.
Berlin.

Berlin, am 3. April 1870.

Deutsche

Erster Jahrgang. Nr. 1.

Musiker = Zeitung.

Organ für die Interessen der Musiker und des musikalischen Verkehrs.

Herausgegeben
vom Verein Berliner Musiker. Im Auftrag: S. Chadewaldt.

Er scheint jeden Sonntag. Abonnement für Berlin vierteljährlich 12½ Sgr. pränum., mit Votenlohn 15 Sgr., auch monatlich 4½ Sgr., mit Votenlohn 5½ Sgr. bei der Expedition. Für außerhalb vierteljährlich 12½ Sgr. pränum. erando bei allen Post-Anstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes. — Bei direkter Zusendung 17½ Sgr.

Inzerate: die dreizeigspaltige Petit-Zeile $1\frac{1}{2}$ Sgr. bei der Annoncen-Expedition von H. Mosse, Berlin, Hamburg, Wien, München, Nürnberg u. bei der Expedition. Alle die Redaktion wie Expedition betreffenden Zeitschriften sind portofrei zu richten: An die Expedition der Deutschen Musiker-Zeitung in Berlin, (J. Bunte.) Linienstraße Nr. 28.

Unser Programm.

Eine Zeitung, welche es als ihre Hauptaufgabe betrachtet, den Interessen der Musiker, wie der Tonkunst im Allgemeinen zu dienen, ist gegenwärtig, wo fast jeder Stand durch eigene Organe in der Presse sich vertreten findet, eine unabweisbare Nothwendigkeit. Und welcher Stand bedürfte eines solchen dringender zu seinem Emporkommen und zu seinem Wohle als der der deutschen Musiker, ein Stand, welcher Genuß und Erbauung, Freude und Vergnügen allenthalben hin trägt und dessen sprichwörtliche Uneigennützigkeit bisher meist dazu benutzt wurde, um ihn selbst vom Künstler zum Lohnarbeiter zu degradiren. Jetzt, wo der Pulsschlag einer allgemeinen Erhebung der Musiker aus ihrer unwürdigen Lage durch alle deutschen Gauen geht, ist es an der Zeit, auch ein Blatt zu gründen, in welchem die gesammten Interessen derselben ihren Vertreter und Vorkämpfer finden.

„Die Kunst ist frei!“ ist ein schönes Wort, welches für Andere auch seine Berechtigung haben mag; unsere schöne Kunst und noch mehr ihre Künster, die Musiker, waren aber hießer nicht frei, sondern vielmehr vogelfrei. Wenn auch in neuester Zeit von einzelnen Männern durch Gründung von Vereinen viel geschehen ist, um auch sie unter die Segnungen einer rechten, wahren Freiheit zu stellen, so hat doch die Gesetzgebung auf diesem Gebiete noch so viel zu thun, daß ein die Interessen der Musiker unablässig verachtendes Blatt in dieser Beziehung von wesentlichem Nutzen werden kann.

Inßondere aber erfordert die materielle Lage des deutschen Musikers die Berücksichtigung und Theilnahme aller Betheiligten. So groß auch die Nachfrage nach musikalischen Kräften sein mag, es steht fest, daß das Angebot derselben weit überwiegend ist, so daß der Lohn angestrengter, zumeist bis tief in die jeden Andern erquickende Nacht hinein dauernder Thätigkeit, welche die physischen und geistigen Kräfte weit mehr aufreißt als irgend eine andere Beschäftigung, in keinem Verhältnisse zu der Mühe steht. In dem Musiker wird weder der Arbeiter, noch der Handwerker, um wie viel weniger der Künstler honoriert! Diese Mißachtung der Beschäftigten bezugnehmend und sie in das Gegentheil zu verwanfeln, ist die allererste Aufgabe eines Organs für die deutschen Musiker, also des unserigen, und wir werden dieselbe niemals aus dem Auge lassen.

Daran schließt sich unmittelbar eine innere, den gesammten Musikerstand berührende Frage. Während nämlich fast jeder Stand durch Unterstützungs- und Krankenkassen, durch Pensionsfonds, Altersversorgungs-Anstalten und Sterbekassen für seine kranken und invalid gewordenen Mitglieder rühmliche Sorge trägt, beginnt man erst in allerjüngster Gegenwart an die Einrichtung derartiger Institute für den Musikerstand zu denken, trotzdem es zu allermeist die Kräfte und die Mitwirkung der Musiker waren, welche die Unterstützungskassen anderer Vereine gestiftet haben. Wir hegen die Zuversicht, daß das Auftreten einer, diese Interessen im Vereine mit dem Central-Comité der Berliner Musiker besonders berücksichtigenden Zeitung eine die allgemeinste Theilnahme verbienende Institution sei, welche dazu beitragen wird, dem deutschen Musiker ein feiner Thätigkeit entsprechendes Loos zu bereiten.

Zu diesen mehr oder weniger praktischen Fragen tritt nun noch die rein materielle, nicht zu unterschätzende, die Vermittelung zwischen Angebot und Nachfrage in allen Zweigen musikalischen Lebens und Bedürfnisses zu übernehmen und zu concentriren. Diese Aufgabe ist neu und bis jetzt noch nicht gelöst, da es an einem Centralorgan für den gesammten musikalischen Verkehr, der allmählich zu einem ganz bedeutenden Markte angewachsen ist, fehlte. Die Metropole des großen norddeutschen Bundes ist ungewisselhaft der glänzendste Punkt zum Austausch und zur wirksamen Ausbreitung dieser Art von Interessen. Alles zusammengefaßt, werden demnach etwa folgende Gegenstände den Inhalt unserer Zeitung bilden:

1. **Kritische Artikel und Aufsätze**, Vorschläge über alle die Musik, das Wohl und Wehe der Musiker und den musikalischen Verkehr überhaupt betreffenden Materien.
2. **Officielle Mittheilungen** aus dem Vereine Berliner Musiker, sowie aus allen übrigen, gleiche Zwecke verfolgenden Musiker-Verbindungen Deutschlands, Statuten derselben, Mitgliederverzeichnisse, Protokolle ihrer Sitzungen u. s. w. Nach dieser Richtung hin werden wir z. B. gleich in der ersten Nummer mit einer geschichtlichen Darstellung des Entwicklungsganges der Berliner Musiker Verbindung beginnen.

M 7/18

2

3. Biographische Notizen, Veränderungen der Stellung und des Wohnortes, Nekrologe u. s. w. hervorragender musikalischer Persönlichkeiten.
4. Revue der bei den Regierungen und bei den Landesvertretungen, in der Gesellschaft und an öffentlichen Orten hervortretenden und diskutierten Fragen musikalischen Inhalts, der Wirksamkeit von Musikschulen und der interessanten buch- und musikhandelerischen Erscheinungen auf tonkünstlerischem Gebiete.
5. Rundschau über Aufführungen von Opern und größeren Werken, sowie Hervorhebung jüngerer Talente als Komponisten und ausübende Musiker.
6. Skizzen für Erzählung, Unterhaltung und Humor.
7. Anzeigeblatt zur Ankündigung musikalischer Ereignisse, sowie aller im musikalischen Verkehr vorkommenden Beziehungen.

Eine so umfassende Thätigkeit, wie sich die deutsche Musiker-Zeitung zum Ziele gesetzt, kann allerdings nur segensreich wirksam werden und gedeihen durch eine allseitige thätige Mitwirkung und Unterstützung aller Interessenten, sei es in einer oder der anderen Art. Bereits ist uns sowohl von namhaften Tonkünstlern, musikalischen Dirigenten, Schriftstellern und Musikfreunden, als auch von Seiten zahlreicher Verleger, Instrumentenmacher und Etablissements die regle Theilnahme und thätigste Unterstützung zugesagt worden, so daß wir mit bester Zuversicht unternehmen dürfen, ein in der That vorhandenes Bedürfnis nach allen Richtungen hin auszufüllen. Von den Musikern selbst aber und zwar von den Musikern in ganz Deutschland erwarten wir, daß sie dieses Unternehmen, welches ja lediglich ihnen und ihren Interessen, speziell der Verbesserung ihrer materiellen Lage, gewidmet ist, durch ein recht zahlreiches Abonnement auf die „Deutsche Musiker-Zeitung“, sowie durch Einsendung von Anzeigen aller Art unterstützen werden.

Die Redaktion.

Geschichtliche Darstellung des Entwicklungsganges der Berliner Musiker-Verbindung,

von
H. Thadewaldt.

Warum wir gerade hiermit beginnen, geschieht deshalb, weil dieses Organ so recht eigentlich das eigenste Produkt der Berliner solidarischen Musiker-Verbindung ist, und es hierdurch gewissermaßen einen Akt der Pietät gegen seine Gründer übt; hauptsächlich aber weil wir glauben, daß diese Angelegenheit für jeden Musiker von hohem Interesse sein muß; und weil es für die auswärtigen Kollegen als Fingerzeig für ähnliche Bestrebungen gelten mag. —

I.

Der Kranken-Unterstützungs-Verein der Berliner Musiker.

Zur klaren Darstellung der Sachlage dürfte es nicht ohne Interesse sein, vor Beginn unserer Aufgabe, über die Entstehung dieses Vereins, welcher als Grundlage aller späteren Entwicklungen zu betrachten sein dürfte, zu berichten, in kurzer Uebersicht das Nothwendigste voranzuschicken, um daraus zu erkennen, wie unendlich hohe Zeit es war, ein gemeinsames Band zu schaffen, welches den Einzelnen vor Elend und Noth schützte. —

Seit mehr als 30 Jahre trugen sich Männer mit dem Gedanken, einen Verein zu humanen Zwecken unter den Musikern zu gründen, und sind auch Versuche hierzu verschiedentlich gemacht worden; jedoch stets scheiterte die Sache entweder an der Unzumutbarkeit der Unternehmung, oder an der geringen Aneinander der Beteiligten. Die Hauptschwierigkeit aber lag in der erschreckenden Verfälschung des ganzen musikalischen Verkehrs untereinander. Endlich nun sollte es einigen Männern gelingen, diese Verfälschung in ein möglichst richtiges Geleise zu bringen. Es mag hierbei jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß Umstände und Zufälligkeiten oft mehr zum Gelingen beitragen, als aller redlicher Wille und eifrigste Ausdauer, und so muß denn besonders dem Gelingen hier der Umstand zugeschrieben werden, daß das Maas des musikalischen Elends bis zum Ueberlaufen voll war.

Man fühlte endlich, daß es Zeit sei, sich enger an einander anzuschließen, um in kritischen Augenblicken sich nicht der Wildthätigkeit anderer Menschen anheim geben zu müssen. Dugendweis könnten hier Fälle aufgeführt werden, daß tüchtige Musiker in Noth und Elend starben, ohne daß sich Jemand sonderlich darum gekümmert hätte. Ein Fall ließ endlich die Augen Aller öffnen: **Adam Paulsen**, erster Flöbist am Victoria-Theater in Berlin, und tüchtiger Musiker, starb im besten Mannesalter und hinterließ eine Frau und sechs kleine

Kinder. Bei Lebzeiten ein wenig leicht und unbekümmert um die Zukunft, dachte er, wie fast alle seine Berufsgenossen, nicht daran, zu sparen, oder auch nur einige Groschen zu opfern, um durch Beitritt zu irgend einer Kranken-, Sterbe- oder Wittwen-Kasse sich und seine Familie in solchem Falle vor augenblicklicher Noth zu schützen. Die Musiker-Wittwe, Tochter einer achtbaren Bürgerfamilie in Stettin, kam durch den Tod ihres Mannes in die verzweifeltste Lage; sie mußte betteln, um mit ihren kleinen nicht im grössten Elend umzukommen. Einige Freunde und Bekannte des Verstorbenen unterstützten sie zwar nach Kräften, theils aus eigenen Mitteln, theils durch Kollektiven in den verschiedenen Kapellen und Corps; doch wie lange sollen solche Unterstützungen dauern, und was nützen sie? — Sie sind einige Tropfen Wasser auf heißen Stein!

Dieser Fall beleuchtete denn einmal wieder das ganze musikalische Jammergebilde in seiner nacktesten Gestalt, und berührte deshalb Viele auf's Tiefste, als jener Paulsen Allen ein lieber und vortheilhafter Kollege war. Es war hohe Zeit, wenn anders nicht die Musiker wollten von der Thür achtbarer Eltern, um deren Töchter sie etwa freiten, mit Schimpf fortgejagt werden. Und hätten sie es nicht verdient? — Gewiß! Dieser Gedanke mochte denn auch wohl die Veranlassung sein, daß am 9. März 1865 sich Männer versammelten, aus deren Mitte ein Vorstand (Musik-Direktor Lewandowski, Vorsitzender; Dähse, Stellvertreter desselben; Ed. Philipp, Rentant; Kothke, Schriftführer; König, Krankenvater) gewählt, dessen Thätigkeit es gelang, nach zwei Jahren die Vereinsstatuten der Behörde zur Genehmigung vorzulegen. Mit welchen unendlichen Schwierigkeiten diese Herren zu kämpfen gehabt, läßt sich in kurzem hier nicht erzählen; ihre unermüdete Thätigkeit indessen, so wie einzelner Kommissions-Mitglieder, überwand alles, und hielt mit eiserner Zähigkeit an dem einmal begonnenen Werke fest. Nachdem der Verein auf diese Weise lebensfähig hingestellt war, durfte es an der Zeit sein, der Öffentlichkeit etwas Außergewöhnliches an musikalischer Leistung bieten zu müssen, um hierdurch einerseits das begonnene Einigkeitswerk dem Publikum zur allgemeinen Theilnahme zu empfehlen, andererseits, um dem Vereinsfond eine goldene Quelle zu öffnen.

Eine solche erste musikalische Monstre-Aufführung (Matinée) fand nun am 14. März 1869 im Victoria-Theater, von 500 Musikern ausgeführt, zu Gunsten der Vereinskasse statt. Sämmtliche Musiker wirkten gratis mit. Der Reinertrag dieser Matinée belief sich auf 1500 Thaler, welcher Erfolg denn auch dazu beitrug, daß auf einmal die Mitgliedschaft bedeutend heramwuchs. Heute, nach 2 1/2 jährigem Bestehen, zählt der Verein 600 Mitglieder (darunter musikalische Capa-

titäten, als: Ober-Hofkapellmeister Taubert, die Hofkapellmeister Eckert und Rabede, königl. Musik-Direktor und Professor Stern, königl. Konzertmeister Ries, Musik-Direktor Richard Wülfel u. A., und besitzt nach Abrechnung aller Unkosten und Verausgabungen für Unterstützungen ein Baar-Kapital von 4000 Thalern. — Glück auf!

II.

Der allgemeine deutsche Musikertag zu Leipzig.

Es dürfte vielleicht den meisten unserer Lesern bekannt sein, daß im vergangenen Sommer, am 10. und 11. Juli, ein allgemeiner deutscher Musikertag nach Leipzig ausgeschrieben war, welcher in sein Programm auch die soziale Frage der Musiker aufgenommen hatte. Der Berliner Musiker-Krankenunterstützungs-Verein, welcher — wenn auch die Grundprinzipien desselben anderer Natur sind — in seiner Wirksamkeit gleichfalls dieser Frage, durch mannichfache Umstände hierzu gedrängt, näher treten mußte, fand es deshalb zweckmäßig, eine Deputation dahin abzuordnen, um in Gemeinschaft diese große Frage zu diskutieren, und ihre Lösung auf diesem Wege anzubahnen. Um jedoch hiermit nicht allzu sehr von der Sache abzuschweifen, möge hierüber kurz gesagt sein, daß die Deputation (Greife, Lewandowski, Ed. Philipp, Thadewaldt, Walter) von vornherein das Verstehe ihrer Mission erkannte, indem die Leipziger praktischen Musiker kaum von einem derartigen Vorhaben etwas wußten, am allerwenigsten aber, daß man sie in irgend einer Weise zu Rathe gezogen hätte.

Die Verhandlungen selbst zeigten denn auch deutlich genug, daß man sich nicht getäuscht hatte, und daß das Heil der Musiker dort nicht zu suchen war. (Es wurden hauptsächlich pädagogische Fragen diskutiert und die Versammlung, vielleicht 100 Köpfe stark, bestand aus circa 1/3 Damen und 2/3 Herren; darunter Lehrer, Kantoren, Vorleser und Vorsteherinnen von Musik-Instituten, Komponisten, Musikalienhändler u. s. w.) Deshalb hatten sich die Deputations-Mitglieder (Philipp, Thadewaldt, Walter) Tags zuvor schon dahin geeinigt, auf eigene Hand eine Versammlung Leipziger Musiker zu berufen, um mit ihnen persönlich sich über die Mittel und Wege zu beraten, wie es am praktischsten zu bewerkstelligen sei, mit allen deutschen Musikern in Verkehr zu treten und sie zu einem gemeinsamen Verbands, durch Gründung einer allgemeinen Deutschen Musiker-Pensions-Kasse als Endziel ihres Strebens, zu organisiren.

Diese Versammlung wurde nun trotz mannichfacher Schwierigkeiten, besonders wegen lokaler Unkenntnis, noch am selben Tage in's Werk gesetzt, und so befand sich die Deputation Abends 9 Uhr einer Versammlung von circa 50 Köpfen — darunter als Gast der Reichstags-Abgeordnete Herr Rechtsanwalt Hofrath Kleinschmidt, ein warmer Vertheiliger der sozialen Interessen auf dem Gebiet der praktischen Musiker — gegenüber. In dieser Versammlung wurden die von der Berliner Deputation angeregten Ideen sehr günstig aufgenommen und lebhaft diskutiert, und zum Schluß ein provisorisches Leipziger Lokal-Komitee mit Herrn Hofrath Kleinschmidt an der Spitze, gewählt und folgende Punkte festgesetzt:

1. Gründung einer allgemeinen deutschen Musiker-Pensions-Kasse in allen Städten.
2. Die centralen Sitzungen des Vereins sollen abwechselnd in größeren Städten Deutschlands stattfinden.
3. Der Hauptsitz des Vorstandes soll Berlin sein.
4. Die Hauptzwecke des Vereins sollen sein: a. Die Vereinigung sämmtlicher Musiker, Civil wie Militair. b. Hebung der Tonkunst durch Verbesserung der materiellen Lage der Musiker.
5. Organisation der Krankenkassen, wobei die Statuten des Berliner Kranken-Unterstützungs-Vereins als Vorlage benutzt werden können.

Nachdem auf diese Weise die Mission der Deputirten als beendet betrachtet werden konnte, zerstreuten sich die Mitglieder derselben wohl-

gemuth ohne Groll im Herzen gegen den allgemeinen deutschen Musikertag, in der Ueberzeugung für die große Sache nach Kräften gewirkt zu haben, nach allen Winden, d. h. Referent als guter Familienvater (dessen Familie außer seiner Frau noch in einem kleinen vorzogenen pudelndrischen weißen Spitz mit Namen Zephyr, welcher jedoch mehr Pudel als närrisch ist, und einem von ihm selbst ge- und erzogenen Piepmatz besteht), reiste nach der Heimath.

Anderer dagegen machten kleine Sommerausflüge; Freund Philipp aber, der durch angestrengte Thätigkeit im Verein einer besondern Erholung bedurfte, ging nach Karlsbad.

(Fortsetzung folgt.)

Das Musikvereins-Gebäude.

Berlin, 14. März. Es ist heute gerade ein Jahr vergangen, seitdem die Berliner Musiker sich zu einem großen, ihrem ersten Monstre-Konzert, vereinigten, das von ca. 500 Musikern ausgeführt, unter Leitung der tüchtigen Dirigenten, der Herren Professor Stern, königl. Kapellmeister Eckert und Musikdirektor Lewandowski einen gewaltigen Eindruck machte. Zwar hat im vergangenen Herbst ein noch größeres derartiges Konzert stattgefunden, bei dem ca. 600 unserer Musiker mitwirkten, und der Verein derselben möchte wohl der gleichen Aufführungen schon öfter veranstaltet haben, aber leider fehlt es auch hier immer noch an einem geeigneten Lokale, in welchem der gleichen Konzerte arrangirt werden könnten. Die beiden erwählten Konzerte wären auch nicht möglich gewesen, wenn nicht Hr. Kommissionsrath Cerrf die großartigen Räume des Victoria-Theaters dazu hergegeben hätte. Da aber in demselben während des Winters fortwährend Stücke gegeben werden, sogenannte Ferialen, die große dekorative und feierliche Vorbereitungen erfordern, so ist es der Direktion des Theaters nicht zugumuthen, dasselbe, selbst wenn sie dafür in üblicher Weise entschädigt würde, zu anderen Zwecken herzurichten und zu vermieten, indem die Unkosten die zu gewöhnliche Entschädigung bedeutend übersteigen würden. Zwar verlautet gegenwärtig, daß Aussicht vorhanden sei, zu einem nächsten derartigen Konzerte der hiesigen Musiker die prachtvollen Räume des königlichen Opernhauses bewilligt zu erhalten, aber auch, wenn dies geschähe, so wäre damit der dauernden Noth nicht abgeholfen. Es fehlt uns in der Stadt eben ein großartiger Saal, ein Vereinshaus, in welchem dann ja nicht nur große Konzerte, sondern auch andere, mehrere Tausende von Zuhörern und Zuschauern außer dem ausübenden Personal vereinigende Versammlungen, Ausstellungen u. s. abgehalten werden können. Es ist wirklich auffallend, daß noch keine Spekulant in der täglich wachsenden norddeutschen Metropole auf die Idee gekommen sind, ein solches Gebäude herzustellen. Wir haben großartige Bierlokale neuerdings entstehen sehen, so die geräumige Trinkhalle von Gratweil in der Kommandantenstraße und den Rathskeller; erst kürzlich hat man unter den Linden am Pariser Platz ein großartiges Gebäude mit einem ausgedehnten großen Komplex und Garten gewonnen, um dasselbe nach Art der Pariser Hotels in ein großartiges Aktien-Hotel zu verwandeln. Das Unternehmen wird mit einem Kapital von Einer Million Thaler in's Leben treten. Zu allen derartigen Unternehmungen, die, wenn auch vielleicht rentabel, doch gerade nicht absolut nothwendig sind, finden sich Kapitalisten und Spekulant, nur an die Herstellung eines großartigen Saales innerhalb der Stadt, wie er für Monstre-Konzerte, Volks- und Wahl-Versammlungen dringend nothwendig und auch gewiß rentabel ist, scheint man noch nicht zu denken. Das ist um so auffallender, als man doch in der süddeutschen Metropole, in unserer Konkurrenzstadt Wien, schon ein solches gemeinnütziges, großartiges Gesellschaftshaus begründet und hergestellt hat. Am 3. Januar ist dasselbe bereits unter entsprechenden Festlichkeiten eingeweiht worden. Es ist dies ein Gebäude der **Gesellschaft der Musikfreunde**, und die Wiener nennen es einen „Kunstempel“, welchen stolzen Titel es auch nach Allen, was man darüber

Berlin

Dresden 13. März. An ein Mitglied des hiesigen Central-Komite's der Berliner Musiker gegen über obigem Datum ein Schreiben aus Dresden ein, dem wir folgendes entnehmen: „Was Ihr letztes Schreiben anbetrifft, so habe ich ganz nach demselben gehandelt. Es waren Anträge auf Engagement an hiesige Musiker gelangt, und zwar zunächst bei Herrn Woltersdorf. Gleichwohl nun ein hiesiger Civil-Konzertchor sich aufbiete, und die Mitglieder ohne Engagement waren, so ist doch kein einziges Mitglied in Stellung nach Berlin gegangen. Wird aber dieses für sich wiederholende Fälle immer anzunehmen sein? Ich glaube nicht, wenigstens so lange nicht, als wir noch keine Central-Verbindung haben. Denn wenn jetzt einzelne Musiker brodos oder konbitionlos sind, und es wird denselben eine Stellung nach Berlin angeboten, an einem Orte oder bei einem Direktor, welcher sich dem Verein nicht angeschlossen hat, vor kann es dem Einzelnen verdenken, ehe er hungert, wenn er die Stellung annimmt? So lange wir keine Verbindung unter einander haben, welche dem Einzelnen, wenn von ihm zum Wohle des Ganzen ein Opfer gefordert wird, eine Entschädigung bieten kann, entweder direkt durch sofortige Unterstützung im Falle der Ablehnung eines vom Verein nicht zu billigen Engagements, oder durch eine Altersversorgungsgasse, so lange wird eine dauernde Verbesserung der materiellen Lage nicht zu erreichen sein. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich in Sachsen wenigstens 200 Musiker zusammenbringen will, welche für monatlich 25 Thaler nach Berlin gehen, die es aber nicht thun würden, wenn sie deshalb aus dem allgemeinen Verband ausscheiden müßten. Ich erhalte jetzt wiederholte Anfragen aus den Provinzialstädten, wo die Musiker dem Verein gern beitreten wollten, und werden höchst eifrig in nächster Zeit eine Rundreise machen müssen, um die Sache zu organisiren. Hier fehlt nur ein allgemeines Statut. Denn womit sollen die einzelnen Städte zusammen gehalten werden? Das bloße gegenseitige Versprechen genügt nicht; es giebt eben noch so Viele unter

Berlin. Der königliche Musikdirektor B. Wille in Berlin wird mit seiner Kapelle, welche bis auf 70 Mann verhäkrt wird, den nächsten Sommer in St. Petersburg konzentriert. Die Direktion der von der nördlichen Hauptstadt nach Pankof, dem russischen Potsdam, führenden Eisenbahn hat denselben für die Monate Mai und Juni des künftigen Jahres ein Konzert von 35,000 Anheißern, welche Gewährung von 5 Rbl. pro Person gegen eine Anzahl von 1000 Personen, welche Gewährung der Kapelle erlangt haben, zugesagt. Diese Konzerte werden im Juli, August und September eingenäht, hingegen Wille die Meisten allein trägt. Eine ganze Anzahl von Posten waren u. M. Hof. Kunst und so, bis zum vorigen Jahre. Hof. Trauer. Die Großfürstin Helena, Tante des Kaisers, eine geborene Prinzessin von Württemberg, welche in musikalischer Beziehung beim russischen Hofe den Ton angiebt, hatte, wie man erfährt, den bestimmten Befehl gegeben, daß für den bevorstehenden Sommer, wenn irgend zu ermöglichen, Wille gewonnen werden sollte. Letzterer wird demnach am 20. April im Konzerthause hier sein letztes Konzert für diese Saison geben, dann durch Schellen oder über Königsberg sich nach der russischen Hauptstadt begeben und dort am 1. Mai die Saison beginnen.

* Die erste Aufführung der „Meisterlerner“ in fönlj. Dramenballe ist nunmehr definitiv an einen der ersten Abende des April festgesetzt. Die Zahl der Druckschreiben zu dem schwierigen Werke übersteigt bis jetzt schon die Zahl 30. Es waren übrigens vielfach Gerichte verbreitet, als ob der Komponist dieselben, Herr Kili, Wagner, zu der ersten Vorstellung hier einführen werde. Derselben sind vollständig unbegründet; derselbe ist weder hierher eingeladen, noch wird er von hiesiger Seite erwartet.

(Ein interessantes größeres literarisches Unternehmen, das vom Mitredakteur dieser Zeitung, Hermann Mendel, begonnen und durchgeführt wird, demnächst durch den Verlag von G. Mode in Berlin veröffentlicht werden, nämlich eine große Reihe der Verzeichnisse zu den auf dem Repertoire eingebürgerten Opern in eleganter und doch billiger Ausgabe. Die Zuhilfenahme des Hrn. Mendel dabei besteht nicht aus einer genauen Transkription, aus Erweiterung der Titel durch chronologische Eintragungen und des Personen-Verzeichnisses durch Angabe der Stimmenlagen jeder Partie. Als selbständige Arbeit tritt dazu: die Erzählung des Inhalts und eine populär gehaltene Einführung des besagten Verhältnisses jeder Oper. Das Nähere befindet sich im Inzeratentheil dieser Nummer.)

Die gewöhnlichste Ursache, weshalb die Theater in diesem Jahre weniger Mitglieder wie vor 20 Jahren mit monatlich 18–20 Thlrn. erhalten, liegt darin, daß ihrem Erwerb nach Gehalts-Erhöhung bei der Direktion auf Schwierigkeiten gestoßen. Andere Direktoren sind ihren Kapellen sehr anerkennend-würdig entgegen gekommen und haben ihnen Erhöhungen der Löhne bewilligt; die Direktion des genannten Theaters will zwar auch kleine Löhne geben, aber die Musiker können darauf nicht eingehen, da sie anderen Kapellen nicht nachsehen und mit einer Lage unter 25 Thln. nach ihren Leistungen gar nicht existiren können. Jeder hat ein

Uppeln. Unsere Regierungsbefehl: Stadt entbehrt seit Jahren förmlicher einen guten musikalischen Kapelle. Die Musiker, welche jetzt hier unter diesem Kollektivismus begriffen werden, genügen selbst im Gebiete der Tanzmusik nur. Unter diesen Umständen, wie häufig auch Einzelne von ihnen ausgeschiedt sein mögen, ist es für die Stadt, wie für die Provinz, ein dringendes Bedürfniß, sich in dieser Richtung zu unterstützen und die fehlenden Elemente herbeizuführen. Die Stadt hat daher Kapellen, oder von unserer Regierungsmacht, von letzterer nur alle zwei Jahre einen Wöden hindurch, geboten werden. Wir glauben, das recht eigentlich im Interesse der Stadt liegt, diesen Uebelstand abzuheben, und daß die Wöballe bei allseitig genügen Willen ohne Schwierigkeiten ermöglicht werden könnte, wenn für einen be- währten Musikdiregenten eine Summe flüssig gemacht würde, deren er aus eilen genügt nachschüssigen Ausdau für die Erhaltung einer tüchtigen, numerisch genügend besetzten Kapelle bedürfte. Dem Vernehmen nach beabsichtigt bereits eine Anzahl musikalischer Männer, die von oberdenen Veranlassung in dieser Richtung sich zu unterstützen und wenigstens die Hälfte der Summe, die für die Kapelle be- züglich aufzubringen, während man hofft, daß schließlich auch unsere tüchtigen Behörden sich gern oder ungern beteiligen und aus dem Stadtkästli die andere Hälfte bewilligen und mindestens für einige Jahre sicherstellen werden. Erst wenn

Wien. Das Orchester, welches der Unternehmer Reiser für die von ihm so eben begangenen Volkskonzerte für städtische Musik engagirt hat, meist aus in Leipzig und Dresden gewonnenen Kapisteln bestehend, ist zum befriedigen und führungswürdigen Namen „Wiener Sinfoniecapelle“. Kapellmeister Garben, in Berlin ebenfalls sehr wohl bekannt, ist Dirigent. Das erste der Konzerte fand bei nicht leicht zu glänzendem Besuche am 5. März statt. Man klagte über ein ungenügendes Instrumente- und managelhaftes Viechspiel. — Die österreichische Militär-Kapelle Seiner Majestät des Kaisers, welche demselben Orchester das Pariser Concerts 1847 gefolgt ist, wurde für diese Reihe in Wien als Ersatz besetzt. Bei der Vertheilung der Plätze war man nicht ganz glücklich, denn man glaubt hatte, durch die englische Besetzung der ersten Violinen nachkommen könnten. In London abhaltender Konzerte engagirte der hiesige Provinzial-Trafsantall Suben feierten die Sträflinge am 28. v. M. das Namensfest ihres Hausvaters durch ein solches Festmahl in der dortigen Pantomimentheater unter Leitung des Sträflings Bengel Wechsel, welcher die Ehre hatte sich einzufinden. Dagegen, Männerchor und Soli waren gleichfalls ausschließlich von Sträflingen besetzt. Nur ein Frä. Santher war zu bewegen gewesen, ihre Schen vor solchen Kunststücken zu überwinden und ein „Aue Maria“ für Sopran zu singen.

Daß die Ziguener, und namentlich die ungarischen, ausgezeichnete Musiker sind, ist bekannt, und die eigentliche ungarische Nationalmusik datirt seit der Einwanderung der Ziguener im 15. Jahrhundert und von ihnen her, wie dies auch Franz Vögtl mit Recht behauptet. Daß neuerdings die ungarische Musik durch Nicht-Ziguner ausgebildet worden, beweist durchaus nicht das Gegentheil, der Urthmus ist doch nur ein ziguenerischer. Es giebt unter den vielen Ziguenerorchestren nur sehr wenige, die sich in späteren Lebensjahren die Kenntniß der Noten und des Generalbasses angeeignet hatten, wie z. B. Kalozsi, der in Folge dessen jetzt Kapellmeister in einem irabändischen Regimente ist. Alle Ziguenerorchestren sind zugleich Komponisten und spielen die schwierigsten Stücke nach dem Gehöre, obwohl sie dieselben mit ihren charakteristischen Zügen veränderten, die ebenso wenig fehlen dürfen, wie der Gassenpfeffer an ihren Speisen. Der ehemals berühmte Violoncellist Rhode spielte vor dem Ziguener Vharti ein Stück mit 12 Variationen, und der Letztere hatte das Gehöre nach einmaligem Hören so völlig erfaßt, daß er es sofort nachschrieb. Rhode war bei Vogen ärgerlich zur Erde, indem er ausrief: „Dieser Reel macht mich zu Schanden, ich würde wähehlich nicht im Stande, ihm seine Charaktere und Verfassungen nachzusagen.“ Dieser Vharti ist übrigens auch der weltliche Komponist des in seiner Zeit kaislichen „Maczey-Morädes“.

Berlin

M 7/22

An die Musiker und Musikfreunde Deutschlands!

Das unterzeichnete Comité macht hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der pekuniäre Ertrag dieser Zeitung nach Abzug aller Unkosten zur Begründung eines Fonds für eine noch zu bildende allgemeine deutsche Musiker-Pensionskasse verwendet werden soll, und bitten wir um so zuversichtlicher hoffen, daß dieser Zweck dem Unternehmen unter den Musikern und Musikfreunden in ganz Deutschland eine erhöhte Theilnahme zuführen werde.

Das Central-Comité der Berliner Musiker.

Kapellmeister Thadewaldt,
Vorstand.Ed. Philipp,
stellvertretender Vorstand.Koch,
Schriftführer.Walter,
Rentant.

Bekanntmachung.

Wir machen alle Freunde unserer Zeitung, besonders die Musiker, Direktoren der Kapellen, Stabkapellmeister und Institute, Musikalienhandlungen u. c. darauf aufmerksam, daß die „Deutsche Musiker-Zeitung“ schon jetzt über ganz Deutschland verbreitet ist und sich daher besonders für Anzeigen des musikalischen Lebens und Verkehrs eignet. Deshalb bitten wir, uns mit recht zahlreichen Anzeigen für Angebot und Nachfrage, für musikalische Erzeugnisse, sowie alle im musikalischen Verkehr vorkommenden Besetzungen, als Stellengelei, Offerten von Direktoren, Stabkapellmeistern, Instituten, Instrumenten- und Musikalienverkauf u. c. versehen zu wollen. Alle dergleichen Inserate sind entweder direkt an die unterzeichnete Expedition oder an die „Zeitung-Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin, Friedrichstraße 60, zu richten.

Die Expedition der deutschen Musiker-Zeitung in Berlin
(J. Bumke), Linienstraße 28.

Für Opern-Besucher!

In dem Verlage des Unterzeichneten erscheint demnächst unter dem Titel:

Gustav Mode's Opern-Text-Bibliothek

Sammlung der Texte aller auf dem Repertoire befindlichen Opern.

Diese Operntexte treten in einer neuen, genau revidierten Ausgabe auf und sind von dem Herausgeber des mit größtem Beifall aufgenommenen „Musikalischen Conversations-Lexikons“, Hermann Mendel, in einer neuen zweckmäßigen Art für den praktischen Gebrauch eingerichtet. Jedes Bändchen enthält außer dem vollständigen Text, abweichend von den bisher erschienenen Operntext-Ausgaben, sowohl die biographischen Notizen der Dichter und Komponisten, als die Stammlagen der einzelnen Rollen, als auch eine Erzählung des Inhalts jeder Oper, und eine Einführung in den dichterischen und musikalischen Bau derselben, unter Hinweis auf die hervorragenden Nummern. Die hier gebotene Form wird sowohl dem grossen Publikum als auch speziell dem Musikkennner ein willkommener Leitfaden zum Verständniß der Opern sein. Unbedingt ist die Ausstattung eine splendide und gefällige; dies und der geringe Preis von nur 2½ Sgr. für das je eine Oper enthaltende Bändchen dürfte dieses Unternehmen als ein volkstümliches und willkommenes um so mehr hinstellen, als in dieser Richtung der Literatur ein ähnliches Unternehmen noch gar nicht vorhanden ist.

Berlin. G. Mode's Verlag, Oranienburger-Strasse.

Neue Musikalien für Orchester!

In Verlage von
Bettmann u. Comp.
in Potsdamer bei Dresden ist erschienen:
Dresdener Tanz-Album für das Orchester.
V. Jahrg. 1870. Heft I. u. II., enthaltend ausgewählte Originalkompositionen von beliebigen Tanzkomponisten, in ausgelegten Stimmen, zum 4-14stimmigen Gebrauch bei Ball- und Tanzmusik. Erscheint jährlich in 6 Heften für den Subskriptionspreis von 3 Thlr. 10 Sgr. bei direkter frankierter Zusendung unter Kreuzband. — Einzelhefte à 25 Sgr., Probehefte aus früheren Jahrgängen à 15 Sgr. Prospekt u. Verlagskataloge gratis.
In demselben Verlage ist für großes Orchester erschienen:

„Ein Tag in der Schweiz“, großes Ton-gemälde von Moritz Wile, Op. 55. Preis 25 Sgr.
„Träumerei“, Kantate von R. G. Bauer, Op. 49. Preis 1 Thlr.
Konzert-Satz XV, enthaltend:
„Allgemeiner deutscher Musikvereinsmarsch“ von Erdmann Puffhold, „Lara-Volka“ von Fr. Seif, „D. mein theures Vaterland“, Lied für Solosänger von Moritz Wile, Op. 70. Preis 20 Sgr.

Obige Piecen, welche sich einer großen Beliebtheit erfreuen und bereits bei vielen Konzerten des Repertoires gewesen sind, werden wir zusammen gegen Entsendung oder Nachnahme von 2 Thlr. Bestellungen und Gesandungen werden franco erbeten.

Bremer Tanz-Album.

Neue Original-Tänze für Streich-Orchester.
Alle 3 Monate erscheint 1 Heft, enthält ca. 12 Tänze. (Walzer, Polka, Galopp, Rheinländer, Polka-Mazurka u. c.)
Abonnementpreis für 4 Hefen, 6-Stimmig 2 Thlr., mehrstimmig 2 Thlr. 10 Sgr. Einzelne Hefen 20 Sgr.
— Anfang April erscheint das 3. Heft (II. Jahrgang).
Anfang Mai d. S. erscheinen 3 neue Lieferungen für Hornmusik.
A. G. Richter,
Bremer, Catharinenstr. 30.

Eine grosse Auswahl

Accordions

genannt

BANDONIONS

60, 70, 76, 88, 100, 104, u. 130-tönig

in eleganten Etuis zu mässigen Preisen,

Musikalien u. Requisiten

sind zu haben bei

Otto Boesche

in

Hamburg, Herrlichkeit 40.

F. W. Wernicke,

Königlicher Hof-Instrumentenmacher,

Artilleriestraße Nr. 1, Ecke der Linienstraße,

empfehlte seine

Messingblase- und Holzblase-Instrumente!

Kleine und große Musiktrommeln, Triangeln, eckige türkische und ägyptische Becken, Cyra's mit und ohne Schlagstöcken, Glockenspiele mit und ohne Haken u. c. — Italienische und deutsche Saiten zu allen Instrumenten. Güter Holz- und Klarinettenblätter, Oboe-Röhre, Fagott-Röhre u. c. zu bekannten soliden Preisen.

Berlin

Berlin, LUDWIG NEUNER, Kurstr. 50.

Elève de J. B. Vuillaume à Paris
empfiehlt seine best renommierten

acht römischen Darm-Saiten

und alle Arten überspannener Saiten zu soliden Preisen.

Streich-Instrumente

(ital. Originale) in grösster Auswahl. Bogen (Vuillaume) zu Original-Preisen.

Reparaturen werden jeder Zeit ausgeführt.

W. Noack's Pianoforte-Fabrik,

Jäger-Strasse 67,

empfiehlt ihre in anerkannter Güte, von musikalischen Capacitäten empfohlene Instrumente, kreuzsaitige nach amerikanischer Konstruktion, schrägaltige ganz in Eisenrahmen, und gradaltige, für deren Dauerhaftigkeit und vorzüglichen Ton und gute Stimmung garantirt wird.

Die Hof-Musikalienhandlung von L. Waffute in Frankfurt a. d. Oder empfiehlt zur geeigneten Benutzung:

Umfangreiches Leih-Institut für arrangirte Orchester-Musik
in Partitur und Stimmen, mit großer Auswahl von Einfachen, Duetten, Opernarien, Potpourris, Salonstücken, Tänzen und Märschen, in großer und kleiner Besetzung. Kataloge und Prospekte stehen zu Diensten. Bei 1/4 jährlicher und 1/2 jährlicher Abonnementen werden ganz besonders günstige Bedingungen gestellt.

Leih-Institut für Blase-Musik

von Sätzen in Partituren und Aufzuge-Stimmen.

Die Auswahl besteht aus Duetten, Opernarien, Liedern, Kantaten, Potpourris, Tänzen und Märschen in folgender Instrumentierung: 1. Infanterie, 2. Cavallerie, 3. Horn- oder Jäger-Musik, 4. Blechmusik mit Schlag-Instrumenten, 5. 12-14stimmiger Harmonie mit Blech- und Holz-Instrumenten für Civilchöre. Kataloge und Prospekte stehen zu Diensten.

Musikalien-Verlag von Tönen und Märschen

in Pianoforte- und Streich-Orchester-Arrangement von F. Wabst, G. Jaus, H. Herrmann, H. Pfeiffer, Fr. Sätz, J. Ziehbinger, F. Hoff u. c., deren Kompositionen teilweise oder auch käuflich zu sehr annehmbar Bedingungen abgegeben werden.

Berlin. Adolph Stern's Fabrik
liniirter Noten-Papiere

erfreut sich seit 20 Jahren durch Lieferung von glatten und festen Papieren für jeden Bedarf, eines wohlbewährten guten Rufs, hält stets ein reiches Lager von über zwanzig Nummern. Die bedeutenden Versendungen nach England, Griechenland, Schweden etc. etc. bürgen für die Wahrheit des Gesagten. Zum Versuch wird das kleinste Quantum Proben zum Riesspreis abgegeben.
Preis-Courante gratis.

Th. Plachn, 12. Münzstr. 12.

empfehlte
Violen, Flöten, Gitarren
und andere Instrumente, sowie Bögen, Colophonium u. c.
Als ganz besonders gut kann ich meine Saiten den Herren Musikern empfehlen.

Den geehrten Hrn. Musikdirektoren und Musikern die ergebene Anzeig, daß ich mich seit einem Jahre als
Holz-Blase-Instrumentenmacher

etabliert habe, und empfehle meine Fabrik und Lager von Flöten, Ebon, Klarinetten und Fagott's von guter Arbeit bei soliden Preisen. Reparaturen schnell und billig. Alte Instrumente nehme ich bei Ankauf neuer in Zahlung.
G. Käner,
Holz-Blase-Instrumentenmacher, Berlin, Linienstr. Nr. 32.

Herren Käner bezeuge ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß die von ihm gefertigten Instrumente gut und solide gebaut sind, und in Bezug auf gute Aussprache, Klang und Reinheit fast nichts zu wünschen übrig lassen.
Berlin, den 10. März 1870.
G. Wittenberg,
Königl. Kammermusikant (Klarinettist).

Daß die Instrumente des Herrn Käner eigen und gut gearbeitet sind, sich durch einen guten vollen Ton und leichte Aussprache auszeichnen, sowie auch an Reinheit nichts auszusagen ist, attestirt der Wahrheit gemäß
Berlin, den 12. März 1870.
Wider,
Königl. Kammermusikant (Flöte).

Unterzeichnete empfehle Herrn G. Käner als geschickten, vollen Instrumentenmacher, und erklären der Wahrheit gemäß, daß sich die von ihm gefertigten Instrumente bei leichter Anprobe, durch schönen vollen Ton, Gleichheit in allen Registern, so wie vollkommener Reinheit, praktischer und bequemer Klappenlage, bei billigen Preisen sehr vortheilhaft auszeichnen. A. Wabst, Hauptk. Klarinetten der Berliner Hofkapelle, G. Kämpf, G. Hoff, Flöten, W. Zell, Oboist, H. Schulze, V. Stollbrock, Klarinetten des Kroll'schen Theaters, K. Müller, Oboist im Friedrich-Wilhelmsstadt. Theater, G. Wolf, Jähnen, Klarinetten im Kaiser-Alexander-Regiment, Grieben, Flöte, H. Lehmann, Klarinetten im Puhlmannschen Theater, Friel, Wöblers, Meud, Klarinetten.

Die Blumenlese,

Neue Tänze für Orchester (4-14stimmig). Einseitig bei Franto-Zusendung gern gestattet.

Dugo Rohmann,

Kapellmeister des Stadt-Ball-Orchesters in Köln a. Rh.

NB. Vermittlung von Placemets ohne Honorar, ferner auch an Direktoren nach an Musiker. Bei Lage einiger Postmarken einzige Bedingung.

Eisenreigen!

22 melodische, empfindungsreiche Kleinodien, für Piano, in der Art wie Recurrenzen, erste Liebe, Walzer eines Wahnsinnigen u. c. Allen sympathischen Pianoforte-Freunden gewidmet: Träume an der Älter. Melancholie. Klänge der Sehnsucht. Reize des Zierlebens. Hoffungssträume. Brill. Feiern. Fein-Märschen. Engel- oder Frauen-Walzer. Neuer Engel-Walzer. Chant hohemien. Gallenberg's, Weber's und Beethoven's Walzer u. c. Nur zum Vortrag bestimmt.
Preis 1/2 Thlr. — für 12 Sgr!

A. G. Lehmann,
Hamburg, Neuerwall Nr. 60.

Neue Musikalien für Orchester.

Albertine Polka (Cromwell-Solo), G. Harwig. 10 Sgr. Sechs ausgezeichnete Militär-Märsche, à 10 Sgr. Bestellung franco, und ist der Betrag der Bestellung in Pefinmarken beizufügen.

Deutsches Central-Musik-Bureau:
G. Harwig, Berlin, Prinzenstraße 93.

Musik-Institut

in Falkenberg a. Harz (Herzogthum Anhalt). Die Erziehung eines neuen Musik-Instituts unter Leitung der Unterzeichneten hat den Zweck, junge Musiker, denen auf längere Zeit ein Konservatorium zu besuchen nicht Zeit oder Gelegenheit geboten werden kann, durch alljährlich einen Kursus vom 1. Mai bis 1. Oktober im Orchester, Quartett und Solopiel und auch im allgemeinen Wissen und Kenntnissen der Musik heranzubilden.

Es finden regelmäßige Unterrichtsstunden im Violon, Viola, Violoncello, Klavierpiel und Theorie der Musik, sowie auch auf allen in der Musik gebrauchlichen Instrumenten statt, und wird den fähigen Schülern Gelegenheit gegeben, wöchentlich ein oder zwei Mal in Konzerten im herzoglichen Schlossgarten hieselbst zu ihrer Übung mitzuspielen.

Zur Aufnahme sind musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung erforderlich. Das Honorar für den ganzen Kursus beträgt 25 Thlr. — Prüfungen finden vom 1. April ab statt. Näheres über die Einrichtung und Bedingungen des Instituts ertheilen wir auf Verlangen und sind auch Anmeldungen an uns zu richten.
Falkenberg, den 8. März 1870.

Gebrüder Schröder,

Herzogliches Kammerquartett.

Eine Partie
gebrauchter Musikalien,
darunter klassische Opern-Partituren,
ist billig zu verkaufen.
Berlin, Neuenburgerstraße 12,
2. Etage links.

Klarinettenblätter

von franz. Holz, à Stück 4 Sgr., 1 Dbd. 1½ Thlr., vom besten ital. Holz, à Stück 5 Sgr., 1 Dbd. 1½ Thlr., verfertigt
H. Schulze,
Klarinetten im Kroll'schen Theater,
Berlin, Auguststr. Nr. 61.

C. A. F. No. 569.

M 7/26

Dr. Busch
Zur Lärung

an

an Central-Ausschuss für innere Mission.

Magnum wie am 8. Dec. die Kreppiere
betreffend die Katholik. d. Katholik in
Europa gelassen, werden wir auch weiter
den fünfzigsten Vatikanischen Central-
Ausschuss der inneren Mission, folgende
Besitzung zu lassen.

1.) An Stelle des Baron Wagners, d. in
Lettland seit dem Jahr Freudenberger (Mörsfeldes
Land. N. 104) getreten.

2.) Ist d. ein Kreppiere, wenn es ein Kreppiere
sagt: d. die Katholik hat ein Magdalenen.
Auch ein Kreppiere für Epileptische u. Kreppiere,
ein für wasserscheitende Kinder, ein Wassergrube
aufgalt.) Katholik muss es geben: die Katholik
mission hat 3 innere Magdalenen. Auch (Lust-
Auch u. Wasser.) Zwei Helfersinnen, ein

M 7/27

Frauenverein für Gefängnisbefugte mit
Ausschuss für Martha'sches (Frischungsanstalt
für Frauen in Kopenhagen für die Frauen
Lohnen) und eine Wohlfühlende Anstalt
z. B. Was auch die Anstalt für Frauen
Epileptische, Manische, Wahnwahn, Wahnwahn
auslaugt, so müssen sie allerdings, aber ge-
kennzeichnet von der Matrone.

3.) Die Befugte der Befugte muss es lassen:
„für die Magdalenen: Stille“ in meist: „für
die Magd. Stille.“

Im Auftrag der Frauenverein Schloß

Landpostamt.
am 9. Dec.
1885.

James W. W. W.
Apollon

P. A. F. No. 6.
Stuttgarter Stadtmission
Obere Bachstr. 39 p.
Evangelische Gesellschaft.

M 7 / 28

Stuttgart, den 30. Sept. 1885.

W. 4/1. 56.

per M.

Andenken im Lohnd
der Stuttgarter Stadtmission.

Die Zahl der Andenken ist durch den
Umsatz der 3 in der Stadtmission
Mittel für die Leibespflege, und
Baukosten für die Stadtmission (Bücherst. 2).
Auf dem Hauptkassen - Kontenplan ist noch
zu sehen die Mittel - Kasse für die Andenken mit
denen die Stadtmission und die Andenken in d. L.
Kasse: Hauptkassen 10 und Andenken.

Jo. L.
Kassier Schrift.

